

des Handels und den Arbeitnehmern besteht, ist zu einer am 16. 1. im Reichsernährungsministerium, Berlin W 8, Wilhelmstraße 72, stattfindenden Vollversammlung einberufen worden. Die Tagesordnung umfaßt: 1. „*Gehaltsgewähr und Feinheitsgarantie für Düngekalk und Mergel*“, Referent: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Tacke, Bremen. 2. „*Die Kalkfrage im Rahmen der angewandten Bodenkunde und Kunstdüngerwirtschaft*“, Referent: Agrikulturphysiologe J. Görbing, Hamburg-Großborstel.

Aufstellung der Büste Ernst Beckmanns im Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie in Berlin-Dahlem.

Um der dankbaren Erinnerung an den hochverdienten ersten Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie in Berlin-Dahlem, den am 12. Juli 1923 heimgegangenen Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. phil. et med. h. c. Ernst Beckmann einen sichtbaren Ausdruck zu geben, ist dort seine von nahestehender Seite, Freunden und Schülern gestiftete Büste aufgestellt worden. Sie ist ein Bronzeabguß der vor Jahren von der Meisterhand C. Seffners - Leipzig geschaffenen, überaus lebenswahren Marmorbüste des damals im besten Mannesalter stehenden Gelehrten. Das Kunstwerk hat im Flur des ersten Stocks gegenüber der Haupttreppe auf einem hohen Sockel, umrahmt von einem passend abgetönten Hintergrund, einen würdigen Platz gefunden.

Anlässlich der Aufstellung fand daselbst am 11. Dezember in Verbindung mit der alljährlichen Hauptversammlung des Instituts eine besondere Veranstaltung im engeren Kreise statt. Nach kurzer Begrüßung der Erschienenen durch den Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. C. Duisberg schilderte der jetzige Leiter des Instituts, Prof. Dr. A. Stock, das Leben und Wirken E. Beckmanns. Insbesondere hob er die unvergänglichen Verdienste hervor, die sich der große Forscher durch seine bahnbrechenden Arbeiten auf den verschiedensten Gebieten der Chemie erworben hat. Das Laboratorium für angewandte Chemie an der Universität zu Leipzig sowie das Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie in Berlin-Dahlem, die Beckmann beide begründet und in vorbildlicher Weise eingerichtet hat, tragen ganz den Stempel seiner Persönlichkeit. Eine Vorführung der wichtigsten Beckmannschen Apparate zeigte den Versammlten noch einmal seine große Erfindungsgabe und sein praktisches Geschick.

Der Ehrung Beckmanns sollten auch die wissenschaftlichen Mitteilungen dienen, welche im Anschluß an Prof. Stocks Worte Mitglieder des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie über ihre neuesten Forschungen unter Vorführung von Lichtbildern vortrugen. Für das in letzter Stunde verhinderte Fräulein Prof. Dr. L. Meitner berichtete Prof. Dr. O. Hahn über die Ergebnisse ihrer Arbeiten über die Sichtbarmachung der Atome. Prof. Dr. C. Heß vermochte kristallisierte Acetylcellulose vorzuzeigen. Prof. Dr. A. Stock führte eine neue magnetische Wage vor.

Den Beschuß bildete eine Führung durch das Institut, verbunden mit weiteren Vorführungen, besonders auf dem Gebiete der Radioaktivität.

Dr. F. Hahn.

Auslandsrundschau.

Immer noch mangelnde „Objektivität“ der Auslands presse.

Prof. Dr. H. Freundlich, stellvertretender Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie, Berlin-Dahlem, hat dem „B. T.“ zufolge im Dezember v. J. an die Londoner „Times“ folgendes Schreiben gesandt:

„Sehr geehrter Herr,

in den „Times“ vom 14. November dieses Jahres bringen Sie einen Aufsatz, überschrieben „Die Abrüstung Deutschlands. Passiver Widerstand“ (von einem Spezialkorrespondenten), in dem folgende Sätze vorkommen: „Die Deutschen suchen Mittel zu finden, um die durch den Versailler Vertrag bedingte Beschränkung der deutschen Rüstungen durch die Einführung neuer Verfahren aufzuheben. Diese Bewegung hat ihren Ausdruck gefunden in der Schaffung eines großen Laboratoriums, das dem bei Berlin gelegenen Kaiser-Wilhelm-Institut angegliedert ist. Sein Zweck ist, den Krieg vom wissenschaftlichen Standpunkt aus zu erforschen. Dieses geheimnisvolle, wirksam ausgerüstete und mit Geldmitteln glänzend versehene Laboratorium arbeitet in engem Zusammenhang mit mehreren ähnlichen Einrichtungen, die über Deutschland verstreut sind, insbesondere mit dem Gasprüfungsinstitut in Hannover. Alle militärischen Ideen und Erfindungen, die nicht augenscheinlich sinnlos sind, werden in diesem Laboratorium untersucht. Besondere Aufmerksamkeit wird der Weiterentwicklung des Gas- krieges gewidmet, in dem die deutschen Militaristen das Mittel eines künftigen Sieges sehen.“

Professor Haber, der Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie, in dem während des Krieges die für den Gaskampf erforderliche Laboratoriumsarbeit durchgeführt wurde, ist eben für längere Zeit verreist. Deshalb fühle ich mich als stellvertretender Leiter des genannten Instituts verpflichtet, Sie darauf hinzuweisen, daß Ihr Spezialkorrespondent das Opfer einer bedauerlichen Täuschung geworden ist. Die das Kaiser-Wilhelm-Institut betreffenden Aussagen seines Aufsatzes stehen völlig mit den Tatsachen in Widerspruch. Es wird weder im Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie, noch in irgendeinem anderen Institut, das der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft angegliedert ist, irgendwelche Arbeit ausgeführt, die den Zweck hat, den Krieg vom wissenschaftlichen Standpunkte aus zu erforschen. Um aber derartige irrtümliche Nachrichten gründlich aus der Welt zu schaffen, lade ich hiermit Ihren Spezialkorrespondenten, wenn er will, in Begleitung irgendeines Sachverständigen ein, unser Institut zu besuchen, und sich zu überzeugen, daß ausschließlich wissenschaftliche und technische Untersuchungen, die mit einer kriegerischen Verwendbarkeit nichts zu tun haben, ausgeführt werden. Er ist stets willkommen, soll das Institut in jeder Einzelheit besichtigen, kann sich eingehend nach allem, was ihm wünschenswert erscheint, erkundigen und wird in unserer Gegenwart feststellen können, wo angeblich für den Krieg gearbeitet wird. Um dem Einwurf zu begegnen, es könne sich um ein Laboratorium eines anderen Kaiser-Wilhelm-Institutes handeln, möchte ich unter Zustimmung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft meine Einladung dahin ausdehnen, daß es Ihrem Korrespondenten freisteht, die Laboratorien aller Institute, die der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft angegliedert sind, zu besuchen. Er wird sehen, daß in ihnen nichts anderes als die regelrechte wissenschaftliche Friedensarbeit im Gange ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. H. Freundlich.

Es ist für die Absichten und die Gesinnung der „Times“ charakteristisch, daß sie die Veröffentlichung dieser durchaus sachlich gehaltenen Erwiderung ablehnt und ihre Leser in einer falschen und verhetzten Meinung beläßt.

Aus Vereinen und Versammlungen.

Berliner Gesellschaft für Gesundheitspflege.

Sitzung vom 18. 11. 1924. Vors. Geheimrat Mende, Berlin: „Arsen als Ursache der Haffkrankheit“.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende seine Beobachtungen über die Haffkrankheit und deren vermutlichen Ursache. An der Hand einer Kartenskizze wurden zunächst die veränderten Verhältnisse im Haff geschildert, die durch die Ableitung des Weichselwassers bedingt sind und zu einer Verarmung und Versalzung der Nogat geführt haben. Dann wird eingehend das Krankheitsbild geschildert. Neben den äußeren Symptomen, wie Schmerzen in der Kreuzgegend, in den Oberarmen, Schenkeln, Händen und Füßen, die zu jeder Bewegung unfähig machen, treten Erscheinungen auf, die an eine Nierenentzündung erinnern. Es kommt zur Harnverhaltung Methäoglobinurie. Der Harn zeigt neben Methäoglobin auch Hämoglobin, hyaline Zylinder und Blutkörperchen. Der Harn zeigte 4% Eiweiß. Nach 2-3 mal 24 Stunden erfolgt meist ein Abklingen der Nierenentzündung. Die Frage nach der Entstehung der Krankheit, die bekanntlich nur an Haffischern, nicht etwa auch an Ostseefischern beobachtet wurde, war bisher nicht zu klären. Die Fischer selbst beschuldigten von Anfang an die

Cellulosefabriken, daß sie mit ihren Abwässern das Haff vergiftet hätten. Es waren fast ausschließlich solche Fischer erkrankt, die bei der Morgenarbeit die über dem Haff lagernden Nebel eingeatmet hatten, wobei die Fischer immer behaupteten, daß diese Dünste gerochen hätten. Die Angaben über den Geruch gehen begreiflicherweise auseinander, es wird vom Riechen nach Schwefel, nach Carbol oder auch gar nach Carbid gesprochen. Nach allem erschien eine Infektion ausgeschlossen. Die Ermittlungen über die Papierfabriken ergaben, daß diese vor dem Kriege und nach dem Kriege spanische Pyrite verarbeitet haben, während sie während der Kriegszeit auf norwegische angewiesen waren. Die ersten enthalten bis zu 3 % Arsen, die letzteren sind arsenfrei. Die Ablaugen enthalten bis zu 28 % Arsenalze, etwa 56 kg Arsen werden pro Tag in das Haff geleitet. Die Untersuchungen des Haffwassers ergaben einen Arsengehalt von 0,1—0,3 mg im Liter. Eine genaue Untersuchung des Haffwassers durch Geheimrat Juckenack ist im Gange.

Neue Bücher.

Illustrierter Apothekerkalender 1925. Herausgegeben von F. Fehrl, Mittenwald. Verlag Süddeutsche Apotheker-Zeitung, Stuttgart, Gehe-Verlag, G. m. b. H., Dresden-N. 6. G.-M. 3,50

Der Titel dieses Abreißkalenders sagt nicht ganz, was geboten wird. Jedes der etwa 90 Blätter trägt ein schönes Bild mit beigefügtem Text aus der Geschichte nicht nur der Pharmazie, sondern auch der Grenzwissenschaften und verwandten Berufe, Medizin, Chemie, Botanik, Physik: Abbildungen von historischen Apotheken, Laboratorien, von Personen und Geräten, aus dem Werdegang von Industrie und Großhandel u. dgl. Und da überhaupt ja Geschichte der Pharmazie und Geschichte der Chemie in engster Beziehung zueinander stehen, so wird, wer überhaupt fachhistorischen Dingen Interesse entgegenbringt, dem vorliegenden Apothekerkalender mancherlei Anregungen entnehmen können, auch wenn er nicht Apotheker von Fach ist. Zernik. [BB. 324.]

Theophrast von Hohenheim gen. Paracelsus: Sämtliche Werke. Hrsg. von K. Sudhoff und W. Matthiessen. I. Abt. VII. Band. 1923. Otto Wilhelm Barth, München.

Was schon bei der Besprechung des vorhergegangenen sechsten Bandes über die Bedeutung dieser monumentalen Paracelsusausgabe gesagt werden konnte (vgl. Z. ang. Ch. 37, 244 [1924]), gilt auch für diesen Band, der die Geschichte der Medizin und darüber hinaus die Kulturgeschichte wieder um ein schönes Werk bereichert. Der vorliegende Band behandelt die Nürnberger Syphilisschriften Hohenheims und andere Veröffentlichungen aus den Jahren 1529 und 1530. Mit dem bis jetzt veröffentlichten 6. und 7. Band ist nunmehr im wesentlichen das ganze Lues-Schriftwerk Hohenheims publiziert. Außerdem enthält der 7. Band noch einige interessante politisch-astronomische Schriften Hohenheims, darunter seine erste prognostikatorische Veröffentlichung, die „Practica . . .“ gemacht auff Europen . . .“. Der Verlag hat wieder in bezug auf Ausstattung sein Möglichstes getan und vor allem die Beigabe guter Faksimiledrucke von Titelblättern ermöglicht. Bugge. [BB. 124.]

De Danske Apotekers Historie. Apotekerne i Danmark og Island og deres Indehavere siden opprettelsen og indtil Aaret 1922. Af E. Dam, fortsat og bearbejdet af A. Schaeffer. Første Bind: Apoteker opprettode før Aaret 1672. 1.—4. Hefte. København 1923—1924. Levin & Munksgaards Forlag.

Mit den vorliegenden vier ersten Lieferungen beginnt ein Werk über dänische und isländische Apotheker und Apotheken zu erscheinen, das — soweit sich dies jetzt schon beurteilen läßt — eine beachtenswerte Bereicherung der pharmazeutisch-geschichtlichen Literatur zu werden verspricht. Es beginnt mit der Apothekengeschichte Kopenhagens (1563) und behandelt dann die Geschichte der Apotheken anderer dänischer Städte (Odense, Viborg, Helsingør, Kolding usw.); auch ehemals

deutsche Städte wie Hadersleben und Tondern werden berücksichtigt. Viele deutsche Apothekernamen (Creutzhauer, Friedenreich, Cappel, Klein, Unna usw.) erinnern an die engen Beziehungen der dänischen Pharmazie zur deutschen; das reiche biographische Material wird daher auch in Deutschland jedem geschichtlich interessierten Apotheker und Pharmazeuten mancherlei Anregungen und Nutzen bringen.

Der Abschluß des Werkes wird Gelegenheit zu einer noch eingehenderen Würdigung geben. Bugge. [BB. 132.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Dr. F. Meyer, Tangermünde, feierte am Jahresbeginn sein 25 jähriges Dienstjubiläum in der Zuckerraffinerie Tangermünde Fr. Meyers Sohn A.-G.

Prof. Dr. P. Brügel, erster Assistent am Physiologisch-chemischen Institut der Universität Tübingen, hat einen Ruf als o. Prof. und Vorstand des Agrikultur-chemischen Instituts der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim erhalten.

Ernannt wurden: Dr. W. Eichholz, Direktor der Chemischen Fabrik E. Merck, Darmstadt, von der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Gießen zum Ehrendoktor; F. Greiner, Direktor der Maschinenfabrik Esslingen, in Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiete des Gießereiwesens von der Technischen Hochschule Stuttgart zum Dr.-Ing. E. h.; Dr. F. Hildebrandt, Privatdozent an der Universität Heidelberg, zum o. Prof. für Pharmakologie an der Medizinischen Akademie Düsseldorf; Kommerzienrat Dr. J. Klein, Generaldirektor der Pumpen- und Armaturenfabrik Klein, Schanzlin & Becker A.-G., Frankenthal, zum Geh. Komm.-Rat; die Privatdozenten Dr. L. Koschmieder (Mathematik) und Dr. E. Matthes (Zoologie) zu nichtbeamten o. Prof. der Universität Breslau; Dr. phil. et med. W. Lipschitz. Privatdozent für Pharmakologie an der Universität Frankfurt a. M. zum nichtbeamten a. o. Prof.

Gestorben sind: Dr. phil., Dr.-Ing. E. h. W. Borchers, Geh. Regierungsrat, Prof. für Metallhüttenkunde und Metallurgie an der Technischen Hochschule Aachen im 69. Lebensjahr am 6. 1. 1925. — K. Engelhard, früher Besitzer der Rosenapotheke und Gründer der Fabrik pharmazeutischer Präparate, Frankfurt a. M., im Alter von 89 Jahren am 27. 12. 1924. — Dr. h. c. E. Grüner, Wirkl. Geh. Rat, seit 1914 Mitglied und seit 1920 Vorsitzender des Aufsichtsrates der Chemischen Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering), am 3. 1. 1925 im 72. Lebensjahr. — Kommerzienrat F. Ritter v. Voigtländer, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Firma Voigtländer u. Sohn A.-G., am 1. 12. 1924 in Braunschweig.

Chemiker Dementiroux, Paris. — Dr. G. D. Living, Präsident des St. Johns College und früher Prof. der Chemie an der Universität Cambridge, im Alter von 97 Jahren, am 26. 12. 1924.

Verein deutscher Chemiker.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein Schleswig-Holstein. Am Donnerstag, den 11. 12. 24 fand im großen Hörsaal des Chemischen Instituts der Universität die diesjährige Hauptversammlung statt. Der Vorstand wurde neu gewählt. Die Zusammensetzung wird in dem in Kürze erscheinenden Mitgliederverzeichnis bekanntgegeben. Der Bezirksverein erklärte sich zum Wiederanschluß an den Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine bereit. Dann hielt Prof. Dr. Feist einen Vortrag: „Wanderungen durch Wembley“. Teilnehmerzahl 29. Dr. Bärenfänger.

Berichtigung.

Märkischer Bezirksverein. Der Sitzungsbericht, der auf S. 1032 des vorigen Jahrgangs abgedruckt ist, trägt, infolge eines bedauerlichen Versehens der Schriftleitung in Leipzig, die Überschrift „Berliner Bezirksverein“. Wie schon aus dem Namen des Vorsitzenden und des Schriftführers für Eingeweihte ohne weiteres ersichtlich ist, handelt es sich hierbei um eine Veranstaltung des „Märkischen Bezirksvereins“.

Die Geschäftsstelle.